

OST FOTOS

**INAT ORSTA-HYDRAULIK
B PNEUMATIK BERLIN**

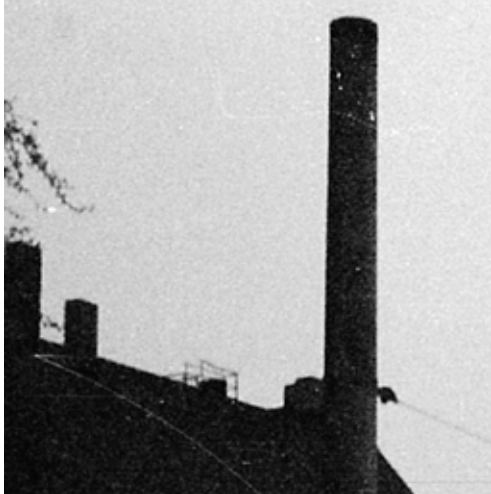
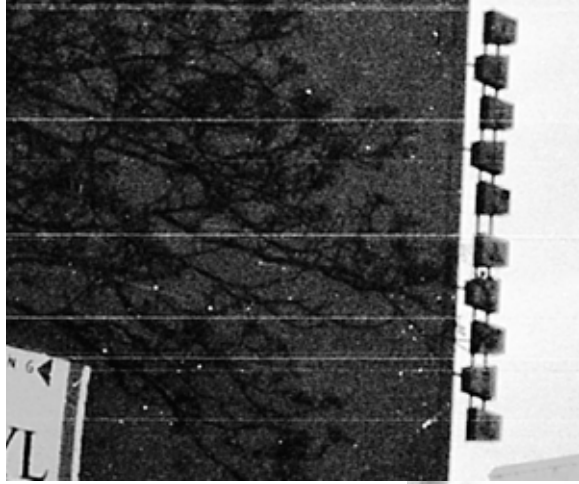
ORSTA pneu 506

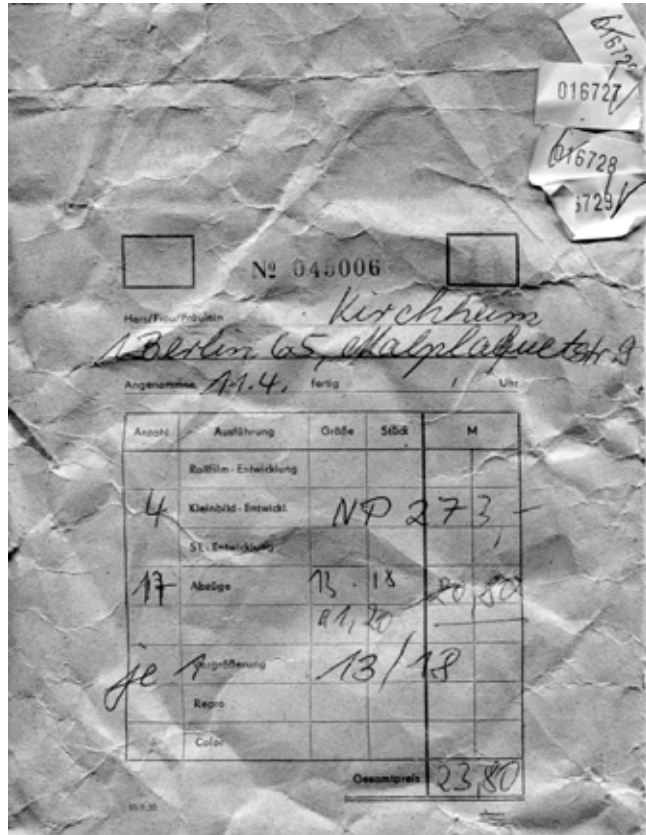
Jakob Kirchheim

OST FOTOS

Jakob Kirchheim







© Jakob Kirchheim Verlag 2013
 Malplaquetstr. 9, 13347 Berlin
 www.jakob-kirchheim.de
 www.jk-verlag.com

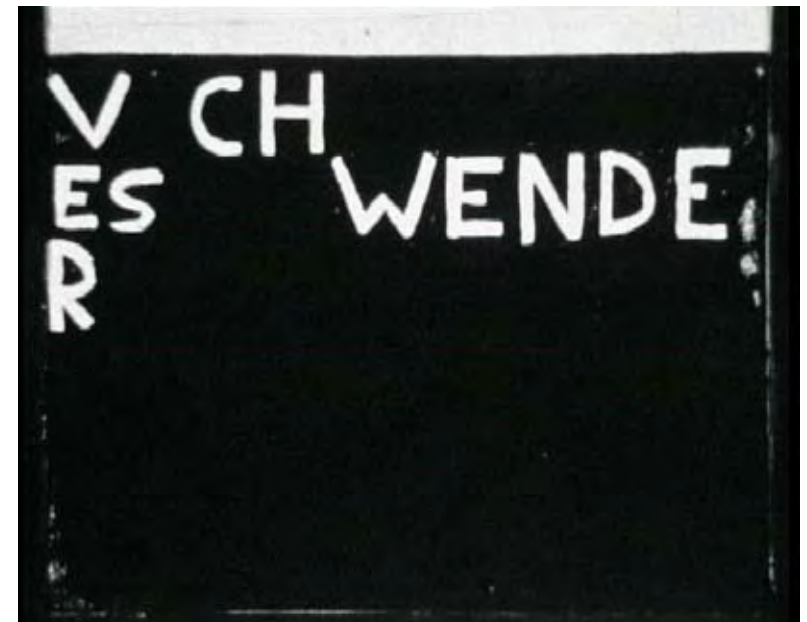
Fotos, Bilder, Bildbearbeitung, Text
 und Layout: Jakob Kirchheim
 Zusätzliche Fotos und Texte:
 die ausgewiesenen Quellen

ISBN 978-3-942847-30-8
 ISBN 978-3-942847-31-5 (PDF-Version)
 All rights reserved
 Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Nach dem Fall der Mauer in Wedding	8
Am Potsdamer Platz	16
Frühjahr 1990, Stadion der Weltjugend	19
Neubau der BND-Zentrale, Abriss eines Industrie-Komplexes	21
In der Chausseestraße, Invalidenstraße	28
ORWO-Film	31
Chaussee- Ecke Invalidenstraße	32
Beim Dorotheenstädtischen Friedhof	35
Chaussee- Ecke Wilhelm-Pieck-Straße	36
PGH Elektroblickt Mitte	37
Linienstraße	38
Kunsthau Tacheles	39
Nördliche Friedrichstraße	44
Bunker Reinhardtstraße	46
Beim Berliner Ensemble	49
Bahnhof Friedrichstraße	53
Tränenpalast, Grenzübergang, Intershop	58
Trambahn, Oranienburgerstraße	66
Projektentwicklung in Mitte, heute	68
Friedrichstraße Richtung Alex	73
Alexanderplatz	75
Checkpoint Charlie	81
Leipziger Straße, Alexanderplatz	82
Politische Graffitis	84
Palast der Republik, Mauerstreifen	85
Wachturm Bernauer Straße	86
Bornholmer Brücke	88
Prenzlauer Berg	89
Kaufhalle Schwedterstraße	90
Cafes, ein Pudel	92
Ausflug nach Bernau	93
Potsdam Bablesberg	96
Ausflug nach Dresden	98
Bildnachweis	106

O STFOTOS oder OST-WEST-Fotos oder wie sah es in Berlin zu Wendezeiten und wie sieht manches davon heute aus. Im Dezember 2009 digitalisierte ich mein, wie mir schien, umfangreiches Archiv alter schwarz-weiß Foto-Negative, die ich jahrelang nicht mehr angeschaut hatte. Einen relativ großen Komplex bilden dabei Aufnahmen, die in den Jahren 1989/90 entstanden waren und die Zeit um den Fall der Berliner Mauer bzw. die letzten Monate der DDR dokumentieren. Das Kleinbild-Material hatte ich meist günstig in Ostberliner Fotogeschäften gekauft und ließ es auch in Laboren im Ostteil der Stadt entwickeln. Ich weiß nicht, ob es die Westberliner Adresse auf den Fototaschen oder was sonst der Grund dafür war, daß die Aufnahmen oft in einer haarsträubenden Qualität entwickelt wurden. Im Abstand von gut zwanzig Jahren verstärkt das noch zusätzlich den Effekt in eine ganz und gar andere Epoche zu schauen. Beim Durchsehen der Aufnahmen fällt auf, wie weit Fotografieren für mich damals noch von dem heutigen exzessiven Gebrauch der Digitalkamera entfernt war. Man versuchte in einem Bild so viel Aussagekräftiges wie möglich zu erfassen und musste sich gleichzeitig geschickt im Spannungsfeld von Beobachten und beobachtet werden positionieren. In der DDR war das Ablichten von öffentlichem Raum jederzeit sanktionierbar, man konnte leicht unter Spionage-Verdacht geraten, schließlich konnte quasi jeder Ort von der Stasi genutzt worden sein. Was erlaubt ist und was nicht, bestimmten die Autoritäten. Diese mentale Konditionierung haftet einigen Bildern an, selbst, wenn Westberliner Polizisten (eben auch Autoritätspersonen) vor die Linse liefen. Der strenge Überwachungsstaat verlor erst im Laufe des Jahres 1990 seine eingebildete oder tatsächliche Allmacht. Mitte November 1989 war der Leopoldplatz in Berlin-Wedding plötzlich voller DDR-Bürger. Auch für mich brach eine Welt zusammen, die Insel West-Berlin, und ich hatte vor kurzem in meinem ersten „Linofilm“ Sprachspiele mit Mauer- und Ost-West-Bezügen entfaltet, die plötzlich von der Realität überholt schienen. Bald überwog das Interesse an den offenen Entwicklungen und ich machte mich an Erkundungen im Ost-Teil. Das *Stadion der Weltjugend* direkt hinter der Grenze war z. B. frei zugänglich, man musste den Personalausweis der DDR nicht mehr unaufgefordert vorzeigen. Heute wird dort an der Zentrale des BND gebaut und das Gelände auf dem, während des Stadionbaus, Schutt des abgerissenen Berliner Stadtschlusses aufgeschüttet worden war, ist wieder abgeschottet. Die Spaziergänge von damals werden teilweise durch Aufnahmen aus jüngerer Zeit ergänzt, auch um die gewaltigen Veränderungen, die Berlin seitdem erlebt hat, auszugsweise sichtbar zu machen. Bei einigen alten Fotos ging ich an detektivische Recherchen von Bilddetails, die mir Aufschluss über den damaligen Standort liefern könnten und konfrontiere sie mit heutigen Ansichten. Der Ausverkauf der ehemaligen DDR ist längst abgeschlossen, die Neugestaltung und Gentrifizierung Berlins keineswegs. Einen Straßenblock vom, inzwischen geräumten, Touristenmagnet Kunsthaus Tacheles entsteht in nächster Zeit der gigantische Umbau ehemaliger Postgebäude. Rund um die Friedrichstraße und den Alexanderplatz wurden schon viele Brachen und Baulücken gefüllt. 1990 war auch Zeit für Ausflüge nach Bernau und Dresden, wo man den Osten noch in Reinkultur dokumentieren konnte. Reinkultur? In diesem Fall bezieht sich das auf die typische Mischung aus verfallender historischer Gebäudesubstanz, sozialistischen Neubauten und Insignien der DDR-Konsumkultur.



1989





November 1989, auf dem Leopoldplatz sind zahlreiche DDR-Bürger eingetroffen, es gibt Suppe und lange Schlangen vor den Banken um die 100 D-Mark Begrüßungsgeld abzuholen.







ALDI in der Müllerstraße erfreut sich außergewöhnlichen Zulaufs, all diese neuen Produkte und Kunden!

